

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Wider-Sprüche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

starrten hilflos zu Constable Curbstone rüber. Der Inspektor redete weiter: «Und die ganze Geschichte mit Nutley und den drei Töchtern ... Ha! ... Idiotisch ... wie sollte ich euch diesen ganzen Mordfall abnehmen, wenn es weit und breit keine Mordopfer zu sehen gibt. Nun, das Spiel ist zu Ende. Ich weiss zwar nicht, wie ihr drei Jungs aus dem Dartmoor-Gefängnis ausgebrochen seid, aber jetzt geht ihr zurück und könnt euren Constable Curbstone gleich mitnehmen. Ich verhafte euch alle im Namen des Gesetzes wegen groben Unfugs, Verschwendung von Steuergeldern, die grundlos für mein Eisenbahnbillett eingesetzt werden mussten, und Einbruch ins Schloss Donnegal. Ich nehme an, der Butler steckt mit euch unter einer Decke und hat euch reingelassen?»

Die drei Köchinnen wollten protestieren, aber der Inspektor zog den Hammer seines Revolvers zurück: «Noch ein Wort, und ich vergesse mich ... und keine Bewegung!» Der Inspektor griff zum Telefon und bat, mit dem nächsten Polizeirevier verbunden zu werden.

### Kapitel III

Plötzlich zog ein gewaltiger eiskalter Windhauch durch das Zimmer, das lodernde Feuer wurde ausgeblasen, der Kronleuchter knackte laut und fiel scherbend zu Boden, und der Raum war bis auf ein paar herumtreibende Funken in totale Dunkelheit gehüllt. Eine Frau schrie hysterisch.

«Keiner bewegt sich!» befahl Inspektor McMorangie.

In der Dunkelheit hörte der Inspektor ein eigenartiges, holziges Hacken und ein leises Gekicher, wie das eines Kindes.

Verwirrt feuerte der Inspektor einen Schuss in die Decke und griff vergeblich in der Dunkelheit nach einem Lichtschalter. Plötzlich erschien Crusting, der Butler, mit einer Sturmlampe in der Tür.

Der alte Butler rief entsetzt: «Was um Himmels willen haben Sie mit dem Kronleuchter gemacht?»

Aber beim Licht der Lampe sahen die beiden zu ihrem Entsetzen, dass die drei Küchenmädchen und Constable Curbstone je durch einen gezielten Axthieb ermordet worden waren. Der Inspektor legte seinen Revolver zu Seite: «Crusting, Mann! Zeigen Sie mir sofort den Ess-Saal, wir haben keine Zeit zu verlieren.» Die beiden Männer rannnten an der eingeschlagenen Tür vorbei in den Ess-Saal. Inspektor McMorangie fand tatsächlich alles so vor, wie es Constable Curbstone geschildert hatte.

«Hmm, Crusting, es scheint, ich habe mich getäuscht ...»

Der Butler starrte den Inspektor verwirrt an.

«Sagen Sie, Crusting, waren die drei Küchenmädchen schon lange hier auf Schloss Donnegal im Haushalt beschäftigt?»

«Nun, Sir, Seine Lordschaft nahm die drei als kleine Waisenkinder vor 19 Jahren ins Schloss auf, wo sie von der Köchin Edith grossgezogen wurden, die leider kinderlos blieb. Die arme Edith ist im letzten Frühjahr überraschend verstorben.»

«Da habe ich mich wohl getäuscht, aber die Ähnlichkeit war verblüffend ...», wieder schien der Butler nicht recht zu verstehen, warum es ging, «zeigen Sie mir bitte den Weg ins Gästehaus, Crusting.»

«Gleich hier entlang, Sir, wenn ich Sie bitten dürfte.»

«Danke, Crusting, und wenn ich Ihnen einen guten Tip geben darf, tragen Sie am besten während der nächsten paar Tage einen Helm.»

### Kapitel IV

Der Inspektor hatte den matschigen Weg zum Gästehaus hinter dem Schloss in weniger als zehn Minuten zurückgelegt. Die Vordertür war nicht abgeschlossen, und er fand auch hier alles so vor, wie es der gute Constable Curbstone geschildert hatte. Im nachhinein überlegte sich der Inspektor, ob er wohl mit dem armen Curbstone möglicherweise etwas schroff gewesen war, aber für Entschuldigungen war es jetzt sowieso zu spät.

Ausser umhergestreuter Damenwäsche und einer Polizeiuniform, die offensichtlich Constable Nutley gehört hatte, konnten die trainierten Sinne des Inspektors an diesem Tatort keinerlei Anhaltspunkte eruieren. Noch nie in seiner zehnjährigen Polizeikarriere war der Inspektor derart ratlos gewesen wie in diesem Moment. Er entschloss sich, wieder auf dem Weglein zum Schloss zurückzukehren und den Geheimgang im Seifenkabinett erst später zu inspizieren. Etwas nagte an seinem Gewissen. Er hatte das Gefühl, dass er irgend etwas übersehen hatte. Irgendein Detail. Etwas, das jemand gesagt hatte. Er war sich sicher, dass die Lösung auf der Hand liegen müsste und ihm jemand bei seinen Befragungen mit einer Bemerkung die richtige Richtung gezeigt hatte. Beim Spaziergang den Moorweg entlang zurück zum Schloss lastete ihm dieses Etwas schwer auf dem Kopf.

**Im nächsten Nebelspalter:**  
*Etwas bereitet dem Inspektor Kopfzerbrechen*



## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Er sucht, etwas zu bewegen. An sich tut er das zu Recht, und sein Verhalten ist nicht unseriös. Er will aber auch uns bewegen. Wir aber haben ein Recht auf Ruhe und ordnungsgemässe Unbeweglichkeit und halten ihn daher zu Recht für unseriös.



Ein gütiges Schicksal bewahre uns vor der Starrheit eines guten und schenke uns die motivierende Dynamik eines schlechten Gewissens!



Die strategische Grosswetterlage ist gekennzeichnet durch den Wegfall klar vorhersehbarer Bedrohungen und dauerhafter Feindschaftsverhältnisse. Wäre es nicht an der Zeit, unseren Sprösslingen vom Kindergarten bis zur Hochschule einen stufengerechten Strategieunterricht anzubieten, um der tiefstehenden Streidlust des alten Adam wenigstens mit theoretischen Mitteln Genüge zu tun?



Wer die rücksichtslosen und unter Umständen geradezu menschenverachtenden Neigungen des Menschenverstandes genügend in Rechnung stellt, hat vollauf begriffen, was es mit dem «gesunden Menschenverstand» auf sich hat.



Folter: Die unmenschlichste Reaktion darauf, dass ein Mensch sich seiner Menschlichkeit bewusst wird und entsprechend handelt.



Geschichtsverwertung: Entscheidend ist, wie es in diesem unserem Heldenvaterland bei der Gründung und auch noch später zugegangen sein muss, damit wir mit unserem labilen Selbstwertgefühl einigermaßen über die Runden kommen. Die Frage, wie es wirklich gewesen ist, ist nicht nur von bloss akademischem Interesse, sondern schadet der Heimat.